Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 5 (1792)
Heft: 41

Artikel: Meine Reise nach Dillingen : mit Kupfern [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820055

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solothurnerisches Wochenblatt.
Samstags den 13ten Weinmonat, 1792.
Nro. 41.

Meine Reise nach Dillingen, mit Kupfern.
Fortsetzung.

Der Brief.

Olten den 17 Augst 1792,
um 11 Uhr.

Gelobt sey Jesus Christ, lieber Gabi.

Kann nicht unterlassen dir ein Paar Zeilen zu schreiben; mich freut es herzlich, wenn du itzt aufgestanden bist, und gesund und wohl auf, bey deiner unendlichen Schüßel voll Mehlbrühe am Fenster sitzest. Ich für meinen Theil bin, Gott Lob, gesund und wohl auf, und schreibe dir zu Olten bey der Krone meinen ersten Reisebrief.

S'ist ne heikle Sache ums Reisen, guter Gabi! Sieh, da ist dir nur so ein schmaler Knieriemen von 20 Schuhe in der Breite; du must denken, nicht ein Riemen von Leder, sondern von wahrer Erde; auf diesem allein muß du denn immer fortwallen, und nie

ausgleiten, weder Links noch Rechts — und du weißt, das ist von jeher auch im Menschenleben das schwerste Unternehmen gewesen.

Zuweilen durchkreutzen sich gar diese Erderiemen so bunt und verzwickelt, daß man seines Lebens kein Ende weiß, wodurch und wohin. Da hat man aber so Bücher geschrieben, und Marschrouten und Geographien, und die lernt man auswendig, und so ist man der ganzen Sache gewachsen, sagt man.

Ich aber bin doch froh, daß ich meinen Schwager habe. Er hat zwar keine Lektionen in der Geographie genommen, sondern ist nur öfters in eigener Person selbst auf die Straße gegangen, und das ist fast so viel als die Reisedogmatik auswendig lernen.

Dießseits und Jenseits des Riemens liegen verschiedene Sachen und Sächelchen, Schulen, Schweinställe, Kirchen, Einöden u. s. w. und wer diese Sachen so anschaut, oder zu größerer Bequemlichkeit, am Orte selbst sich erzählen läßt, und immer weiter fortrückt, siehst du, von dem sagt man, daß er reise.

Habe auch so Sachen gesehen, zum Exempel eine sumpfichte Gegend beym Waldeck, und hernach eine Reihe junger Bäume an der Straße, und hernach rechter Hand einen Wald, nein just nicht einen Wald, aber doch etwas dergleichen, so einen Repräsentanten von ihm, — und hernach wieder rechter Hand eine Auberge, heißt seit Abrahams Zeiten das neue Häuslein, heißt aber auch nur so, und das ist schon viel bey der Welt, die itzt alles auf dem Heißen hält.

Wie viele Frauenzimmer, Spaßvögel, Freydenker ꝛc. aus den Zeiten sel. haben nicht das Glück dieses immer neuen Häusleins beneidet! Du aber hältst nicht viel auf den Namen und Dunstwörtern, und drum bist du mir auch so werth, du lieber Narr du.

Von Attiswyl weiß ich gerade soviel, als die Antiquare einst im Attiswalde gefunden haben, aber in Wiedlisbach hätt'es bald einen Ketzerhandel abgeben können.

Da sprangen dir bey meiner Durchfahrt, so zween rüstige Bullenbeißer aus den Hausgängen hervor, und hielten, unter höllischem Zettergeschrey, meiner Chaise einige Polemikritikotheoskolastikasuistikofixfaxologische Vorlesungen über ihre Räder, und wie sie a priori hätten seyn sollen, und machten ihre animadversiones strumfificohoselativas über die Karrensalbe, daß es zum tollwerden war. Mein Schwager voll point d'honneur, fand sich touchiert, und distinguierte dir Rechts und Links mit seinem Scepter — half aber nichts, die Herren suchten nichts anderes als zu bellen, und so ward er in Sack geschoben, weil er — nachgab. Die ganze Disputation beschloß sich, nach Handwerks Gebrauch, mit einem Schnapps zu Oensingen.

Da hatte ich schon lange aus dem Fenster heraus einen Ehrwürdigen Mann um die Chaise herum gehen, und herum schauen und hin und her gehen gesehen. Ich dachte: bist so ein junger Kerl, und dieser Mann da soll zu Fuße gehen? — Ich habe immer das Alter verehrt — — —

Steigen

Steigen Sie nur gerad hinein, nur hinein!
„Mein Herr!„ — — —
Ohne Komplimente, Herr Onkel, nur herein.
„Aber — — — „
So? Sie wissen noch nicht, daß Bruder Anton mein Vater ist? Geschwind! — Der Schwager ist gerüstet.

Itzt flog der Diskurs durch die ganze Welt. Er wolle nach Buchsiten die Mißionärs zu hören. Emissärs, König, Enthronung, allgemeines Gebeth, Klubbs, Franzosenandacht, Krieg, Religion, Koblenz, Jakobiner, Pethion, Prinzen — — —

Daß doch der Teufel das ganze Gesindel hätte! Muß auch mir da einen so schönen hellen Morgen verderben, und scheint doch die Sonne so lieblich warm auf meinen schwarzseidenen Bauch, und ist mir die Sonne doch so lieb, und die ganze Natur umher, und der Kleebau, und die schönen Misthöfe vor den Häusern und die lebendigen Hecken all.

Mein Onkel stieg an Ort und Stelle ab, und bath mich recht herzlich auf eine Suppe zu Gast. Muß es nicht vergessen, denn es sind itzt gar dauerliche Zeiten. Der liebe Mann!

Mein Schwager mußte mit meinem Onkel wohl zufrieden seyn, denn itzt giengs, als wollten wir dem Tod entfliehen. Emd, Wiesen, Obst, Gärten, Aare, Berge, Hügel, Bäche, Gatter, Betteln, Lismer, Dörfer, Kirchen, — Alles flog so blitzschnell an meinen Augen vorbey, daß ich, weiß Gott, zu

erst den Fäsi und Konsorten plündern müßte, wenn ich dir — — —

Doch ist ja mein niedliches Mädchen, und hat die Suppe schon aufgetragen, und möchte mirs sagen, und darf nicht. Lebe wohl, und grüß mir

Den Kautz aufm Stänglein,
Den Mann im Gänglein,

und das prächtige Wahrzeichen in der Vorstadt. Adieu lieber Gabi.

Noch immer in Olten.

Die Wirthin.

Eine sanfte Bläße schwebte auf ihrer holden Wange, und leise Ahndungen schienen auf ihrer Stirne zu wehen, und das schöne, große Auge zu umdüstern, aber auch ein Lichtstrahl, lieblich wie die Maynacht, schien zu sagen: In wenig Tagen werd' ich Mutter seyn.

Ich möchte jedesmal hinstürzen vor einer Frau in dieser Lage. Mutter!! — ach wer fühlt ein Mutterherz aus? Hab' auch eine Mutter!! habe Gefühle und Thaten von Müttern gesehen, über die die Welt erstaunen würde, wenn sie — könnte. Nichts geht drüber als — Gott.

Mutter seyn, Vater werden, Erzeuger eines unsterblichen Wesens wie wir — Es ist doch eine schöne Sache um Unschuld, wenn sie auch nichts als das Glück allein gewährte, dies Gefühl ganz zu genießen.

Ich

Ich gab ihr die zitternde Hand, sah den ganzen Himmel in dem unbefangenen Auge der schönen Seele, und fühlte den Puls an ihrer Hand schlagen, und stammelte: In dreyzehn Tagen darf ich Sie wohl nicht sehen? — Mutter! Sanfte Röthe goß sich über ihre Stirne, und — ich war in der Chaise.

Starrkirch.

Dank, ewiger Dank dir, lieber Gott im Himmel, du gabst mir ein Gedächtniß, gabst mir ein Herz — Ich dachte die Worte des ewigen Lebens —

So redet Jehovah:
Kann die Mutter vergessen ihres Säuglings,
Daß sie sich nicht über den Sohn ihres Leibes erbarme?
Vergäße sie sein — — —
Ich will dein nicht vergessen.

Schönenwerth.

Woher kömmt es doch, daß die Gegend von Olten bis Arau jedem Menschen so paradiesisch vorkömmt? Wärs nur mir — ich könnte mirs leicht erklären. Ach da ist fast kein Plätzlein, auf dem nicht der Geist irgend einer meiner Jugendfreuden schwebte — da die Aare, über die ich so manchmal vom Schloß her fuhr, dort Lostorf, wo ich einen Hasen, zu meiner grösten Schande — nicht schoß, dort Stüßlingen und Gößgen, und der Statthalter, und Erlispach, meine erste Vakanz, und die schönen Weinberge, und die lieben Besitzer aus Arau, die uns so manche Traube gaben, und der Schachen, und die Schützenmatt darin, und das trauliche Wesen, das all das liebe Gesindel

beyder Kantone in Eins zusammenschmolz. O meine Freunde, meine Lehrer Pf** und K**, warum müßt ihr so ferne von mir seyn! Ach, wir wollten wieder Kinder zusammen werden, und selig seyn.

Uebrigens diene dem, der in Reisebeschreibungen solche Sachen nicht leiden mag, zur angenehmen Nachricht, daß einmal hier ein Luzerner lebte, und Barzäus hieß, und hier Kaplan, und dem ungeacht ein guter Dichter war. Er liegt vermuthlich hier begraben, und Risbeck läge vermuthlich neben ihm, wenn man dieses Katholiken Gebeine sich nicht — verbethen hätte, vermuthlich weil — ich den nagelneuen Entschluß gefaßt habe, demjenigen einr Medaille von 5 Batzen zu bestimmen, der mir die beßte Abhandlung über eine Aarenwehre, ohne Namen, einsenden wird.

In diesen Gegenden giebt es auch Epheu.

Die Fortsetzung folgt.

Nachrichten.

Da auf den Tod des Badenerbothen kein neuer an seine Stelle getreten, so erbietet sich Johan Zimmermann alle Briefen und andere Sachen dahin und auf Bremgarten abzugeben, er logirt beym Löwen.

In hiesiger Druckerey ist zu haben: Wahrhafter Bericht dessen, so von einer Stadt Biel zu Vertheidigung der Erguelischen Gränzen und des Paßes Pierre Pertuis verhandelt worden a 10 Kreutzer.